

*Karl Friedrich Graf von Hohenems zu Hohenems berichtet dem Grafen Ferdinand Bonaventura I. von Harrach über seine Neffen Ferdinand Karl Franz, Jakob Hannibal III. Friedrich und Franz Wilhelm II. von Hohenems, Ausf., Pfäfers 1671 August 15, ÖStA, AVA, FAHA 253, unfol.*

Hochwohlgebohrner herr graf.<sup>1</sup>

Höchst geehrtester herr vetter, herr schwager und allerwehrtester patron.

Ich bin dermahlen allhier in dem Pfeffersbad<sup>2</sup>, von bergen umblägert, von wasserflüssen betaubet, von der sonnen nicht gebrennet, von der hize nicht bequälet und von ahnnehmlicher gesellschaft nicht vergnüget. Also und daher mir nichts verhinderliches in dem weeg liget, so mich von erinderung des khönftigen weltundergangs und dessen viel beschrieben und wohl glaublichen erschröckhlichen umbständen abhalten solle. Weilen ich aber zu dergleichen sachen wenig nuzen bin, so will ich dermahlen ein anders vor die hand nemmen und ewer liebden eine andere, zwahr auch nothwendige und warhafte, geschicht erzählen.

Es werden dieselben ohnedies wissen, daß ich vor khurzem unsere beede vetteren von Salzburg (allwoh weder der eine, noch der andere nichts mehr gefruchtet) wiederumben zurugg fordern lassen. Und nachdeme sie 19. monath alldar sich auffgehalten, hat der Ferdinand<sup>3</sup> als der ältere, nachdem er sich expresslich vernemmen lassen, daß er zum studieren kheinen lust mehr hette, ein ganzes jahr gedanzet, gefochten und den französischen sprachmeister frequentirt<sup>4</sup>, doch aber bey seiner ahnkhonft nacher hauß ahn verstand, qualitäten, sprachen und exercitien<sup>5</sup> vor eben denjenigen und nicht besser sich wiederumb erfinden lassen, als er von dar abgeraiset ist. Ob er viel oder wenig waist, so khan man doch nicht zuweegen bringen, daß er ein einziges rappier<sup>6</sup> in die hannd nembe, einen pass im danzen mache, weniger ihme ein französisches wort aus seinem mund entlauffe. Seithero er zu Embs<sup>7</sup>, hab ich sowohlen durch mich selbst, als andere leüth auff seinen humor<sup>8</sup>, thun und lassen, genawe obsicht halten und auff unterschiedliche weis ihne recognosciren<sup>9</sup> lassen, aber gefunden, daß erstlichen er sehr difficultirt<sup>10</sup>, im reden / ein weibische stimm hat (ohnahngesehen er von sehr langer taglia<sup>11</sup>), und was er redet khindisch ist. Woh waß rechts und seines gleiches standes leüthe beysahmen, da gehet er nicht hien, abhorrrirt<sup>12</sup> gescheüder leüthen discours<sup>13</sup> und gesellet sich nuhr gehrn zu laggeyen<sup>14</sup>, stall- und hundtsjungen.

---

<sup>1</sup> Ferdinand Bonaventura I. Graf von Harrach (14. Juli 1637–15. Juni 1706) war verb. mit Johanna Theresa, geb. Gräfin von Lamberg. Er war Gesandter in Madrid, geheimer Konferenzrat, kaiserlicher Oberststallmeister, etc. Vgl. Anton Victor FELGEL, *Harrach, Ferdinand Bonaventura*. In: ADB 10 (1879), S. 629–632; Constant von WURZBACH, *Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich*, Bd. 7, Habsburg – Hartlieb, L. C. Zamarski, Wien 1861, S. 373–374.

<sup>2</sup> Bad Pfäfers in der Taminaschlucht bei Bad Ragaz (CH).

<sup>3</sup> Ferdinand Karl Franz Graf von Hohenems (29. Dezember 1650–18. Februar 1686) war der älteste Sohn von Franz Wilhelm I. (1627–1662) und Eleonora Katharina, geb. Landgräfin von Fürstenberg, (gest. am 18. Februar 1670). Er war seit 1674 verb. mit Maria Jakobaea Eusebia, Reichserbtruchsesse von Waldburg-Wolfegg (gest. 1693). Vgl. Fürstabt Rupert von Kempten an Kaiser Leopold I., *Ausf., Stift Kempten 1686 Februar 25, ÖStA, HHStA, RHR, Judicialia, Den. Rec. 262/1, fol. 18r–22v, hier 18v; Extrakt des Heiratsbriefes, Kop., o. O. 1674 April 16, ebda. 266/4, unfol.*; Joseph BERGMANN, *Die Reichsgrafen von und zu Hohenems in Vorarlberg. Dargestellt und beleuchtet in den Ereignissen ihrer Zeit, vom Jahre 1560 bis zu ihrem Erlöschen 1759. Mit Rücksicht auf die weiblichen Nachkommen beider Linien von 1759–1860*, Wien 1860, S. 111; Johann Heinrich ZEDLER, *Grosses vollständiges Universalexicon aller Wissenschaften und Künste*, Bd. 13, Hi – Hz, Leipzig 1739, S. 526.

<sup>4</sup> regelmäßig besucht.

<sup>5</sup> Übungen.

<sup>6</sup> Rapier (Degen).

<sup>7</sup> Hohenems (A).

<sup>8</sup> Stimmung.

<sup>9</sup> untersuchen.

<sup>10</sup> schwierig.

<sup>11</sup> Gestalt.

<sup>12</sup> meidet.

<sup>13</sup> Vortrag.

<sup>14</sup> Lakai (Diener).

Ist nuhr gehrn alleinig, und er zaigt khein inclination<sup>15</sup> zu einiger rechter sach, als zu hunden und dem jagen. Sein liebstes wär ihme, wan man ihne täglich mit den gemeinen jägern in wäldern und gebürgen herumblauffen, mit ihnen cammaradschaft machen und in hew und ställen bey ihnen ligen liesse. Er lauft oft mit dem rohr<sup>16</sup>, anderer unwissend, aus, ganz alleinig und stundenweiß. Wan man sich dan erkundiget, woh er gewesene, so hat er etwan einem gemeinen pauren oder schuster die visita<sup>17</sup> geben, und wohl auch in dem negsten würtshauß einen trunckh hollen lassen, oder jenen mit sich in das würtshauß geführt und sich solcher gestalten mit ihme consoliert<sup>18</sup>.

Neben diesem affectirt<sup>19</sup> er auch sehr die regierung, ist nicht gehrn under dem vormünder, hasset seinen viel besser qualifizierten<sup>20</sup> bruder<sup>21</sup> gahr hoch, und wäre zu seiner und der seinigen besorglich ohnausbleibender confusion<sup>22</sup> schon selbst lieber maister. Wan man ihne erinderet, wahrumben er weder zum studieren, sprachen, noch andern cavagliers-qualitäten kheinen lust habe? Ist dieses sein einzige antwurt und general regul, daß ihme nicht von nöthen, mit den pauren zu Vaduz (die es ohnedies nicht verstunden) weder lateinisch, französisch, noch anders als theütsch zu reden, weder zu fechten, noch zu danzen, etc. Wan er einest zur regierung (wie ers nennet) khomme, so woll er schon leüth ahnnehmen, welche die geschäft verstunden. Diese jezige müsten ihme alle forth und wolte aufnehmen, die ihme gefiellen. Als er jüngst einesmahls zu Vaduz ware und mit meiner stalljungen einem ihme ein maß wein zu bezahlen in ein würtshauß sich begabe und alldorten zwehn vaduzische, in diesem land sogenannte ammänner (anderer orthen schultheissen oder vögt), ahntraffe, und einer von diesen zweyen dem andern eins zuebrachte auff gute gesundheit ihres khönftig regierenden gnädigen herrens auff ihne deutende, hat er mit alteration<sup>23</sup> sie ahngeredt, wer dan dieser khönftig regierender gnädiger herr wäre, ob dan nicht er schon jezund regieren thäte? Lauter von diesem und dergleichen qualitet seind seine discours, / deßwegen dan auch gedachte ammänner sich under einander selbst öfters beherzigt und sogahr die zäher darumben vergossen haben.

Seine khönftige rathgeber werden sein diejenigen, die ihme nach seinem belieben reden und wirdt ein liederlicher pawrentropf oder ein pulvermacher, wie er sich dan schon gegen einem solcher gestalten erzaigt, sein favorit und primo minister sein. Wan er einige opinion<sup>24</sup>, die aber allezeit von obiger gattung ist, fasset, so lasset er sich von diser kheinesweegs abtreiben, auch mit den er hasset, sich nicht mehr reconcilieren<sup>25</sup>. Und weilen nochmahlen ahn deme ist, daß man wisse und erfahre, wohrin er doch inclinire, und wie er seine under der vormundschaft ahnnoch haftende jahre nuzlichen und mit seiner und seines hauses reputation zupringen wolle? Hab ich ihne sowohl selbst, als durch andere fragen lassen, wahrüber er geantwurtet, wan er doch weg müsse, so wolt er zum liebsten raïßen. Wan man ihm aber replicirt<sup>26</sup>, daß er gleichwohlen auch schon von hauß gewesen und gelegenheit zu lehrnen gehabt, und es aber dannoch nicht gethan habe und beschwährlich wäre, so viel uncösten und gelts vergebens hienzuwerfen, weilen es bey ihme doch allezeit, sicut erat in principio<sup>27</sup>, haissen werde, so ist darüberhien weder antwurt, resolution<sup>28</sup> noch conclusion<sup>29</sup>.

---

<sup>15</sup> Neigung.

<sup>16</sup> Schusswaffe.

<sup>17</sup> Besuch abgestattet.

<sup>18</sup> getröstet.

<sup>19</sup> verlangt.

<sup>20</sup> geeigneten bzw. ausgebildeten.

<sup>21</sup> Jakob Hannibal.

<sup>22</sup> Unordnung, Verwirrung.

<sup>23</sup> veränderter, erhobener Stimme.

<sup>24</sup> Meinung.

<sup>25</sup> versöhnen; in einem Gespräch treffen; beraten.

<sup>26</sup> erklärt; wiederholt.

<sup>27</sup> „sicut erat in principio“: wie es am Anfang war.

<sup>28</sup> Beschluss.

Mit diesem haben ewer liebden die warhaftige abbildung unsers ältern vaduzischen vettern innerlicher qualitäten. Begehren sie auch die äusserliche, khan ihnen solche, damit sie alles beysahmen haben, auff begehren auch gesandt werden. Gott, der alles waist, ist zuegleich bekhandt, wie hoch ich diese kinder, auch weniger nicht als die meinige, liebe und mir ihr heyl sowohl, als deren zu herzen gehen lasse. Daher ich auch wünschen möchte, einiges expediens<sup>30</sup> zu ersinnen, wie doch dieser, unser vetter, noch ein pahr jahr, oder so lang es von nöthen sein wurde, mit seinem nuzen auff den rechten weeg zu pringen sein möchte. Ich fürchte aber (Gott gebe, daß ich in meiner meinung irre) es sey alles umbsonst. Schickhet man ihne in die länder, so wirdt viel darauff gehen und er besser nicht, als er verraist, wiederumb khommen. Das gelt, so würd anderwärts vielfältig hoch von nöthen, wirdt umbsonst und unnuzlich außgeben, und weil er sich zu nichts appliciren<sup>31</sup> will, gleichsamb in das wasser geworfen. Wendet man aber nicht noch etwas ahn ihne, so ist abermahl zu besorgen, er würd inskhönftig zu seinem praetext<sup>32</sup>, als / ob etwas ahn ihme versaumbt worden, mir die schuld geben wollen. Soll ich aber vorhien wissen, daß das gelt unnuzlich verthan werde, so muß ich mir abermahlen darumb ein gewissen machen. Und ob ich zwahr der vormünder und mit deme vor Gott und der welt excusirt<sup>33</sup> bin, wan ich mit ihme dasjenige, wahrzu mich die vernunft ahntreibt, vornembe, so khan und will ich aber bey diesen verschiedenen umbständen, ohne ewer liebden kheine resolution fassen, sondern bite sie vielmehr, sie wollen doch mir hierinfahls ihren besten rath, wie ich mich zu verhalten, auch zukhommen lassen. Und wolten ewer liebden gestatten, daß ich bedeüten unsern vettern, umb ihne und seine qualitäten selbst zu recognosciren und darauffhien, was mit ihme ahnzufangen, sich zu resolviren<sup>34</sup>, zu ihnen hienunder<sup>35</sup> schickhen solle, wurde es mir das liebste sein und möchte velleichten darunden sich einige mir ohnbekhandte gelegenheit erzaigen, daß er noch zu fernerer prob möchte applicirt werden, auff welchen fahl ich erbiethig bin, ewer liebden das beliebig costgelt so lang er bey ihnen, mit höchstem danckh zukhommen zu lassen. Sie fragen aber seine selbst eigene schwösteren, sonderlich die Mari Annl<sup>36</sup>, die ihnen jüngst selbst gesehen, umb bericht, so werden sie ohne allen zweiffel meiner meinung auch beyfallen. Weder pfaff, mönch noch soldat will er kheiner werden und lasset sich verlauten, daß diese zumuthungen alleinig umb seiner looß zu werden ahngesehen, und wolle noch länger leben, als machen lieb seye.

Sein anderer und mitlerer bruder, Jacob Hannibal<sup>37</sup>, ist von guter hoffnung und ob er schon jünger, viel bessern verstandes und solchen humors, daß er alles, warhzu man ihne appliciren will, gehrn ahnnehmen wirdet. Er hat logicam<sup>38</sup> gestudiert und noch fernerer lust darzu, und ist schad, daß die spesen nicht auf ihn, allwoh es besser ahngelegt, sollen ahngewendet werden.

---

<sup>29</sup> Ende; Zusammenfassung.

<sup>30</sup> Auswege.

<sup>31</sup> anpassen.

<sup>32</sup> Vorwand.

<sup>33</sup> entschuldigt.

<sup>34</sup> beschließen; erklären.

<sup>35</sup> nach Wien.

<sup>36</sup> Maria Anna Gräfin von Hohenems (1652–8. September 1715) war die Tochter von Graf Franz Wilhelm I. von Hohenems (1627–1662) und Eleonora Katharina, geb. Gräfin von Fürstenberg (gest. am 18. Februar 1670). Sie heiratete am 21. April 1681 Johann Georg Graf von Oppersdorff (1649–1693). Vgl. BERGMANN, *Die Reichsgrafen*, S. 111; ZEDLER, Bd. 13, S. 526.

<sup>37</sup> Jakob Hannibal III. Friedrich Graf von Hohenems (7. März 1653–12. August 1730, Wien) war ein Sohn von Franz Wilhelm I. (1627–1662) und Eleonora Katharina, geb. Landgräfin von Fürstenberg, (gest. am 18. Februar 1670). Er war verb. mit Anna Amilia Freiin von Schauenstein-Ehrenfels (1652–1734). Kinder: Hermann Ferdinand Bonaventura (1678, bald gest.), Amilia Antonia Carolina (Charlotta) (1680–1752), Anna Maria (geb. 1680), verb. mit Johann Adam Freiherr von Behlen, Eleonora Katharina (getauft am 12. März 1682 in Schaan, bald gest.), Maria Franziska (geb. 1682, bald gest.), Maria Anna (geb. 1684, bald gest.), Franz Wilhelm Rudolf (1686–1756), Josef Leopold (1691, bald gest.), Bartholomaeus Ulrich (gest. 1692). Vgl. BERGMANN, *Die Reichsgrafen*, S. 112; WÜRZBACH, Bd. 9, Hübner – Hysel, Wien 1863, S. 189; ZEDLER, Bd. 13, S. 526.

<sup>38</sup> Logik.

Zwehn uncösten khönden wür nicht thun. Sie beysahmen zu lassen ist wegen ihrer beederseits übler verständtnus kheineswegs rathsamb, noch thunlich. Hielte also darvor, er möchte auf den herbst in das Collegio de Nobili di Parma<sup>39</sup> gethan werden, allwoh geringer uncosten auflaffen würde, und er neben den studiis und italianischer sprach auch die französische, mithin alle cavagliers-exercitien<sup>40</sup> erlernen khunte. Dies habe vor ein unumgängliche notthurft erachtet, ewer liebden zu berichten, nochmahlen bittende, mir dero guten rath förderlich zukommen zu lassen. /

Nach diesem habe ewer liebden hochschätzbares vom 30. passato<sup>41</sup> auch empfangen und mich vorderist zu bedanckhen, daß sie mir unserer baasen von Enckhenfort<sup>42</sup> glückliche niederkhonft mit einem jungen sohn (welches mir der graff selbstn auch zu wissen gethan) zu benachrichtigen belieben wollen. Wan aber der graff nicht mehr als einen sohn verlanget, so hat er sich mit diesem beschanckhungen in gefahr begeben, dan die fraw Franzel wirdt sich befleissen uber etliche monat wiederumb also zu khommen und also erzaigen, daß sie auch lateinisch gestudiert und ihr die regel, do ut des<sup>43</sup>, sonderlich belieben lasse.

Daß der Mari Annl besser darunden, als da hieroben<sup>44</sup> beliebe, hab ich daran nie gezweiffelt, wan sie nuhr bey dem vergnüglichen leben Gottes und seinen würdigsten mutter, wie ich nicht hoffe, nicht vergisset, so wirdet ihr ferneres glückh auch nicht ermanglen.

Ewer liebden schreiben mir, sie werden zu ende dies monats den Franz Willhelm<sup>45</sup> auch zu mir schickhen, so zwahr schon recht, ich hete aber vermeint, es wär in allem ahnständiger, wan sie ihne bis zum wormbsischen bevorstehenden capitel<sup>46</sup> darunden behielten und uf die rechte zeit ihne den geraden von Wien dahien verschickhten, sonsten muste er von hier wiederumben hinunder und von dorten wiederumb hiehero, dan ich ihne lieber uf Italien (allwoh ich bekhante leüth habe) nacher Malta, als uf Frankhreich gehen lassen wolten. Wan den ahngedeüen barbierer, den ich nicht khenne, ewer liebden vor ihne tauglich erkennen, wäre mir dieser auff allen fahl lieber, als ein frembder. Haben also ewer liebden in diesem und anderm zu befehlen.

Wan ich wiederumb nacher hause gelangt, so will ich mich in der thöschischen sache weiter erkundigen und ewer liebden berichten. Bite aber, das vidimus mir herauff zu schickhen, und wan es auff der post zu gross, dem Franz Willhelmen aufzugeben.

Es will verlauthen, ob solte herr marches de Grana<sup>47</sup> 4 regimenter, darunder 2 zu pfert, im Reich<sup>48</sup> werben. Wan deme also und zu einer schon formirten compagnia für meinen sohne<sup>49</sup> khein

---

<sup>39</sup> Adelskolleg von Parma (I).

<sup>40</sup> Kavaliersübungen.

<sup>41</sup> Juli.

<sup>42</sup> Maria Franziska Gräfin von Hobenems (1650–10. Februar 1705, Und/ Krems) war die Tochter von Graf Franz Wilhelm I. von Hobenems (1627–1662) und Eleonora Katharina, geb. Gräfin von Fürstenberg (gest. am 18. Februar 1670). Sie heiratete am 29. September 1670 Ferdinand Leopold Franz Graf von Enckenvoirt (gest. am 12. Dezember 1710). Vgl. BERGMANN, *Die Reichsgrafen*, S. 111; ZEDLER, Bd. 13, S. 526.

<sup>43</sup> „do ut des“: ich geben, damit du gibst.

<sup>44</sup> in Hobenems.

<sup>45</sup> Franz Wilhelm II. Graf von Hobenems (1654–21. August 1691, Peterwardein) war ein Sohn von Franz Wilhelm I. Grafen von Hobenems (1627–1662) und Eleonora Katharina, geb. von Fürstenberg (gest. am 18. Februar 1670). Er heiratete 1691 Louise Josefa, geb. Fürstin von Liechtenstein (1670–1736). Vgl. BERGMANN, *Die Reichsgrafen*, S. 111; WÜRZBACH, Bd. 9, S. 189.

<sup>46</sup> Domkapitel von Worms (D).

<sup>47</sup> Mögl. handelt es sich hier um Ottone Enrico del Carretto, Marchese di Savona e di Grana, Conte di Millesimo (eingedeutscht Otto Heinrich (del) Carretto di Grana) (1639–1685). Er war ein aus Norditalien stammender kaiserlicher Heerführer und Diplomat, zuletzt königlich-spanischer Statthalter in den Spanischen Niederlanden. Vgl. Antonio Schmidt-BRENTANO, *Kaiserliche und k.k. Generale (1618-1815)*, Österreichisches Staatsarchiv 2006.

<sup>48</sup> Heiliges Römisches Reich.

<sup>49</sup> Franz Karl Anton Graf von Hobenems (1. August 1650–16. März 1713) war der älteste Sohn von Karl Friedrich Graf von Hobenems (1622–1675). Er heiratete 1678 Franziska Schmidlin von Lebenfeld (gest. 1728), die Tochter seines Oberpflegers, „... die er ihm zur linken Hand trauen und hernach von sich lies und keine Kinder mit ihr zeugte...“ (Zedler). Vgl. Graf Jakob Hannibal III.

hoffnung vorhanden, und er eine compagnia und zwahr von den erstern haben khöndte, wäre die coniunctur<sup>50</sup> desto erwünschlicher, die ewer liebden ich nochmahlen recommendire<sup>51</sup> und gehorsamb bitte, diese mir erzaigende genad nicht ausser dem sinn zu lassen. Ich schreibe wohlgedachtem herren / marchesen sub volante<sup>52</sup> hiebey selbstem, welches ewer liebden ihme, im fahl sie es vor gut erachten, zuschickhen, oder das schreiben zurugg, doch aber pro memoria<sup>53</sup> vor augen behalten mögen. Ich habe zwahr, wie ewer liebden wissen, herren general lieütenant grafen Montecuculi<sup>54</sup>, etc., ob villeicht mein sohn eine compagnia under seinem regiment haben khönne, auch zugeschriben, und weilen ich aber nicht waiß, in was terminis die sach da oder dorten beruhet, aber ewer liebden schon wissen werden, was alldar für hoffnung, oder wie sie unß mit dero beyhülff ehender begnaden khönden, als stelle ich abermahlen auch dieses zu dero fernerer disposition<sup>55</sup>.

Die agnaten<sup>56</sup> vor den Franz Willhelmn volgen hiebey, von dem gonzagischen<sup>57</sup> haben wür kheine nachricht, aber bey ewer liebden wirdt sie nicht ermangeln.

Beyligend haben ewer liebden originaliter zu ersehen (so ich erst in dieser stund empfangen) was obbeditener unser vetter vor ein vernünftiges concept hat, dieses ist ahn den vormundtschafts landvogten, welcher gleichwohlen ein schon lang bedienter und gewißlich getrew und verständiger mann ist, abgangen. Von einem nunmehr 20jährig ahngehendem cavaglier, wahrmit ewer liebden mir desto ehender umb alles obiges, was ich geschriben, guten glauben zustellen werden.

Dieselbe darmit Gottes gnadenrichen schuz und der starckhen fürbit der himelischen königin, dero aber mich und die meinigen zu beständigen gnaden recommendire und immerfort verbleibe. Ewer liebden.

Geben im Pfeffersbad, den 15. Augusti 1671.

Ergebenster, schuldigster diener, vetter und schwager.

Carl Friedrich von Hohenembs.<sup>58</sup>

Post scriptum: Wäre wol höchlich zu wissen, wen die primogenitura<sup>59</sup> auf den Hanibald künfte geraichet werden, den der Ferdinand wirdt, wan er ainmahl zur herschaft kumbt, sich mit sein actionen dergestalt verschreyen, das er zu kheinen [...] gelangen und niemands [...] verblichen wirdet. Ich wolte ungern, das dise meine relation ihne nicht zu ohnköme und glüb ich nicht, das eins einige von seinen schwestern, die ihne sowohl nicht wolln, berichtn werden, sonderlich was ewer excellenz sye deswegen ad[...].

---

von Hohenembs an Graf Ferdinand Bonaventura I. von Harrach, *Ausf., Vadaž 1678 Juli 9*, ÖStA, AVA, GHFA 252, unfol.; BERGMANN, *Die Reichsgrafen*, S. 111; WÜRZBACH, *Bd. 9*, S. 189; ZEDLER, *Bd. 13*, S. 525.

<sup>50</sup> Verbindung.

<sup>51</sup> empfehle.

<sup>52</sup> ganz offen.

<sup>53</sup> zur Erinnerung.

<sup>54</sup> Raimondo Graf Montecucoli (1609–1680) aus der gräflichen Familie Montecucoli-Polignano, war kaiserlicher Kämmerer und Geheimer Rat, Generalleutnant, General-Artilleriedirektor, Gouverneur von Raab, Hofkriegsratspräsident, Inhaber eines Kürassierregiments, Präsident der leopoldinischen Akademie der Naturforscher und Ritter des Ordens vom Goldenen Vlies. Er war der Schöpfer des ersten stehenden Heeres in Österreich und einer der bedeutendsten Militärtheoretiker und -schriftsteller des 17. Jahrhunderts. Vgl. Helmut NEUHAUS, *Montecucoli, Raimund Fürst von*. In: NDB 18 (1997), S.44–47.

<sup>55</sup> Verfügung.

<sup>56</sup> adeligen Verwandten.

<sup>57</sup> Familie Gonzaga.

<sup>58</sup> Karl Friedrich Graf von Hohenembs zu Hohenembs (11. November 1622–20. Oktober 1675) war verh. mit Cornelia Lucia (gest. 1675), Tochter des Peter Duca di Altemps. Kinder: Maria Claudia (1646–1694), Franz Karl Anton (1650–1713), Anton Josef (1652–1674) war Domberr in Konstanz, und Maria Katharina (1653–1699). Vgl. BERGMANN, *Die Reichsgrafen*, S. 111; WÜRZBACH, *Bd. 9*, S. 189; ZEDLER, *Bd. 13*, S. 525.

<sup>59</sup> Nachfolge.